

14 P. &
CORSEN, P.
1912

1396. CORSEN P., *Die Sprengung des pythagoreischen Bundes*:
Philologus 71 N.S.25 1912 332-352.

Corssen passe en revue tous les témoignages anciens rapportant de
façon plus ou moins divergente les derniers moments de la confrérie
pythagoricienne en Italie du Sud, et particulièrement l'histoire de Cylon
de Crotone et de ses partisans.

XV.

Die Sprengung des pythagoreischen Bundes.

Ueber die Sprengung des pythagoreischen Bundes haben
wir verschiedene, sich widersprechende Berichte aus dem
Altertum. Es hat seit Bentley nicht an scharfsinnigen Ver-
suchen gefehlt, den Zeitpunkt des Ereignisses daraus zu er-
mitteln, aber selbst Rohde, der in seiner ausgezeichneten Ar-
beit über 'Die Quellen des Jamblichus in seiner Biographie
des Pythagoras' im Rhein. Mus. XXVI 554 ff. und XXVII
23 ff. zum erstenmal die Tradition über Pythagoras zum Ge-
genstand einer methodischen Quellenuntersuchung gemacht hat,
hat an diesem Punkte die Fehler seiner Vorgänger nicht ganz
vermieden und seine Schlüsse formuliert, ohne die verschiede-
nen Bestandteile der Ueberlieferung voneinander gesondert
zu haben.

Es empfiehlt sich bei diesem Geschäft von der Darstel-
lung des Porphyrius auszugehen. Dieser erzählt Vita Pyth.
c. 54, der Krotoniate Kylon, ein vornehmer und reicher Mann,
sei an Pythagoras herangetreten, um sein Schüler zu werden,
sei aber wegen seines Charakters, den der Meister auf Grund
seiner physiognomischen Einsicht sofort durchschaut habe, von
ihm zurückgewiesen, worauf er einen Anschlag auf Pythagoras
und seine Anhänger gemacht habe.

Von diesem Punkte an gingen die Berichte auseinander
(c. 55): die einen sagten, der Anschlag sei in Abwesenheit
des Pythagoras ausgeführt worden, Dicaearch und die Genaue-
ren (οἱ ἀκριβεστάτοι). Pythagoras sei dabei gewesen.

Die ersteren behaupteten, Pythagoras sei zur Pflege sei-
nes Lehrers Pherecydes auf Delos gewesen, als Kylon und
seine Anhänger das Haus des Milon anzündeten, in dem die

P. Corssen, Die Sprengung des pythagoreischen Bundes. 333

Pythagoreer versammelt gewesen seien. Nur zwei seien dem
Brande entronnen, Archippus und Lysis, wie Neanthes sage.
Ob Neanthes nur für diese Notiz oder für die ganze Erzählung
als Gewährsmann anzusehen ist, läßt sich nicht ohne weiteres
sagen. Jedenfalls aber wird diese, nachdem zunächst, der
zweite Bericht mitgeteilt ist, in c. 57 S. 49, 15 Nauck fort-
gesetzt. Da man bis zu dieser Zeit, heißt es hier weiter, die
eigentliche Wissenschaft in der Brust bewahrt habe, weil es
keine Schrift von Pythagoras selbst gab, so sei Gefahr ge-
wesen, daß die Lehre unterging, da nur die schwerverständ-
lichen Sätze, d. h. die Symbole, bei den Exoterikern mündlich
weiterüberliefert wurden. Daher hätten Lysis und Archippus
und wer während des Ueberfalls gerade abwesend gewesen
sei, die einige dunkle und schwierige Reste der Philosophie
gerettet hätten, damit der Name der Philosophie nicht unter-
ginge, die Hauptsätze zusammengestellt, indem sie die Schrif-
ten der Aelteren und ihre eigenen Erinnerungen vereinigt hät-
ten. Diese hätten sie ihren Angehörigen hinterlassen, mit
dem Befehl, sie nicht aus dem Hause zu geben, und dieser
Befehl sei lange Zeit befolgt worden.

Daß in c. 57 tatsächlich der erste Bericht weiter geführt
wird, scheint mir von selbst einzuleuchten und sich besonders
noch darin zu zeigen, daß die Namen Lysis und Archippus
wieder erwähnt werden und ein, soweit ich urteilen kann,
seltener Sprachgebrauch wiederkehrt, nämlich $\theta\rho\rho\acute{\alpha}\omega$ in der-
selben Uebertragung auf geistige Tätigkeit wie $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\alpha\mu-
\beta\acute{\alpha}\nu\omega$: c. 54 $\epsilon\kappa\ \tau\omega\nu\ \sigma\eta\mu\epsilon\acute{\iota}\omega\nu\ \alpha\ \delta\iota\alpha\ \tau\omicron\upsilon\ \sigma\acute{\omega}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \epsilon\theta\acute{\eta}\rho\alpha$ und
c. 57 $\zeta\acute{\omega}\mu\upsilon\tau\alpha\ \tau\eta\varsigma\ \phi\iota\lambda\omicron\sigma\sigma\omicron\phi\iota\alpha\varsigma\ \delta\upsilon\sigma\theta\acute{\eta}\rho\alpha\tau\alpha$.

In der Sache selbst ist diese Erzählung widerspruchs-
voll genug. Man bewahrte die Wissenschaft unausgesprochen
in der Brust und doch gab es Schriften von Pythagoreern zu
Lebzeiten des Pythagoras. Denn die Schriften der Aelteren
müssen doch mit den Resten der Philosophie, die von Lysis
und Archippus und den andern Ueberlebenden gerettet wurden,
identisch sein.

Wir wissen aus Laërtius VIII 55, daß Neanthes sich mit
der Frage nach der Schriftstellerei der Pythagoreer befaßt hat.
Denn hier heißt es: $\Phi\eta\sigma\iota\ \delta\grave{\epsilon}\ \text{Νεάνθης}\ \delta\tau\iota\ \mu\acute{\epsilon}\chi\rho\iota\ \Phi\iota\lambda\omicron\lambda\acute{o}\delta\omicron\upsilon\ \kappa\alpha\iota$

XV.

Die Sprengung des pythagoreischen Bundes.

Ueber die Sprengung des pythagoreischen Bundes haben wir verschiedene, sich widersprechende Berichte aus dem Altertum. Es hat seit Bentley nicht an scharfsinnigen Versuchen gefehlt, den Zeitpunkt des Ereignisses daraus zu ermitteln, aber selbst Rohde, der in seiner ausgezeichneten Arbeit über 'Die Quellen des Jamblichus in seiner Biographie des Pythagoras' im Rhein. Mus. XXVI 554 ff. und XXVII 23 ff. zum erstenmal die Tradition über Pythagoras zum Gegenstand einer methodischen Quellenuntersuchung gemacht hat, hat an diesem Punkte die Fehler seiner Vorgänger nicht ganz vermieden und seine Schlüsse formuliert, ohne die verschiedenen Bestandteile der Ueberlieferung voneinander gesondert zu haben.

Es empfiehlt sich bei diesem Geschäft von der Darstellung des Porphyrius auszugehen. Dieser erzählt Vita Pyth. c. 54, der Krotoniate Kylon, ein vornehmer und reicher Mann, sei an Pythagoras herantreten, um sein Schüler zu werden, sei aber wegen seines Charakters, den der Meister auf Grund seiner physiognomischen Einsicht sofort durchschaut habe, von ihm zurückgewiesen, worauf er einen Anschlag auf Pythagoras und seine Anhänger gemacht habe.

Von diesem Punkte an gingen die Berichte auseinander (c. 55): die einen sagten, der Anschlag sei in Abwesenheit des Pythagoras ausgeführt worden, Dicaearch und die Genaueren (οἱ ἀκριβεστέροι), Pythagoras sei dabei gewesen.

Die ersteren behaupteten, Pythagoras sei zur Pflege seines Lehrers Pherecydes auf Delos gewesen, als Kylon und seine Anhänger das Haus des Milon anzündeten, in dem die

Pythagoreer versammelt gewesen seien. Nur zwei seien dem Brande entronnen, Archippus und Lysis, wie Neanthes sage. Ob Neanthes nur für diese Notiz oder für die ganze Erzählung als Gewährsmann anzusehen ist, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Jedenfalls aber wird diese, nachdem zunächst der zweite Bericht mitgeteilt ist, in c. 57 S. 49, 15 Nauck fortgesetzt. Da man bis zu dieser Zeit, heißt es hier weiter, die eigentliche Wissenschaft in der Brust bewahrt habe, weil es keine Schrift von Pythagoras selbst gab, so sei Gefahr gewesen, daß die Lehre unterging, da nur die schwerverständlichen Sätze, d. h. die Symbole, bei den Exoterikern mündlich weiterüberliefert wurden. Daher hätten Lysis und Archippus und wer während des Ueberfalls gerade abwesend gewesen sei, die einige dunkle und schwierige Reste der Philosophie gerettet hätten, damit der Name der Philosophie nicht unterginge, die Hauptsätze zusammengestellt, indem sie die Schriften der Aelteren und ihre eigenen Erinnerungen vereinigt hätten. Diese hätten sie ihren Angehörigen hinterlassen, mit dem Befehl, sie nicht aus dem Hause zu geben, und dieser Befehl sei lange Zeit befolgt worden.

Daß in c. 57 tatsächlich der erste Bericht weiter geführt wird, scheint mir von selbst einzuleuchten und sich besonders noch darin zu zeigen, daß die Namen Lysis und Archippus wieder erwähnt werden und ein, soweit ich urteilen kann, seltener Sprachgebrauch wiederkehrt, nämlich *θηράω* in derselben Uebertragung auf geistige Tätigkeit wie *καταλαμβάνω*: c. 54 *ἐκ τῶν σημείων ἃ διὰ τοῦ σώματος ἐθήρα* und c. 57 *ζώπυρα τῆς φιλοσοφίας δυσθήρατα*.

In der Sache selbst ist diese Erzählung widerspruchsvoll genug. Man bewahrte die Wissenschaft unausgesprochen in der Brust und doch gab es Schriften von Pythagoreern zu Lebzeiten des Pythagoras. Denn die Schriften der Aelteren müssen doch mit den Resten der Philosophie, die von Lysis und Archippus und den andern Ueberlebenden gerettet wurden, identisch sein.

Wir wissen aus Laërtius VIII 55, daß Neanthes sich mit der Frage nach der Schriftstellerei der Pythagoreer befaßt hat. Denn hier heißt es: *Φησὶ δὲ Νεάνθης ὅτι μέχρι Φιλολάου καὶ*

Ἐμπεδοκλέους ἐκοινώνουν οἱ Πυθαγορικοὶ τῶν λόγων. Ἐπεὶ δ' αὐτὸς διὰ τῆς ποιήσεως ἐδημοσίωσεν αὐτὰ, νόμον ἔθεντο μηδενὶ μεταδῶσιν ἐποποιῶ. Das widerspricht nun freilich der Behauptung des Porphyrius, daß die älteren Pythagoreer keine Mitteilung von den pythagoreischen Lehren gemacht hätten. Aber auch Neanthes kann keine Mitteilung an die Oeffentlichkeit gemeint haben, denn er bezeichnet ja Empedokles ausdrücklich als den ersten, der die Lehren unter das Volk brachte. Offenbar ist seine Meinung ganz ungeschickt und auch verkürzt wiedergegeben, denn er muß sich doch auch über die Veröffentlichungen des Philolaus geäußert haben. Die Notiz des Laërtius würde also der Annahme, daß der erste Bericht bei Porphyrius in seinem ganzen Umfange von Neanthes stamme, nicht im Wege stehen.

C. 56 p. 48, 4 bis c. 57 p. 49, 9 haben wir eine zusammenhängende Darstellung, die offenbar auf Dicaearch zurückgeht. In dem Hause, in dem Pythagoras und seine Gefährten versammelt gewesen seien — der Name des Besitzers wird nicht genannt — seien ihrer vierzig zusammen gefangen genommen worden, die meisten aber seien in der Stadt zerstreut niedergemacht. Pythagoras selbst habe sich nach Kaulonia gerettet. Von dort sei er nach Lokri gegangen. In Lokri ausgewiesen, habe er sich nach Tarent begeben. Hier sei es ihm ähnlich gegangen, denn überall hätten große Aufstände stattgefunden, und endlich sei er nach Metapont gekommen, wo er in den Musentempel geflüchtet sei, in dem er vierzig Tage ohne Speise geblieben sei. Dieser letzte Satz steht auch bei Laërtius VIII 40 unter dem Namen des Dicaearch. Da der Name des Dicaearch bei Porphyrius an der Spitze des ganzen Berichtes steht, so ist seine Einheitlichkeit erwiesen.

Es folgt ein dritter Bericht p. 49, 9—15, in dem ebenfalls angenommen wird, daß Pythagoras bei dem Ueberfall in Kroton anwesend gewesen sei, daß er dem Feuer durch seine Freunde, die ihm einen Durchgang verschafft hätten, entronnen, dann aber aus Verzweiflung über seine Vereinsamung freiwillig aus dem Leben geschieden sei.

Der Bericht des Dicaearch enthält eine Polemik gegen den ersten Bericht des Porphyrius. Die Erklärung, Pythagoras

sei zu der Zeit des Ueberfalls auf Delos bei Pherecydes gewesen, wird nämlich mit der Behauptung bestritten, Pherecydes sei gestorben, ehe Pythagoras Samos verlassen habe (p. 48, 4—7). Hieraus folgt, daß, wenn der erste Bericht auf Neanthes zurückgeht, Neanthes einem älteren Gewährsmann gefolgt ist.

Aus dem Leben des Pherecydes bei Laërtius I 114 wissen wir, daß Aristoxenos erzählt hatte, Pherecydes sei von Pythagoras auf Delos bestattet worden. Wann das geschehen sei, erfahren wir nicht.

C. 7 ff. erzählt Porphyrius, daß Pythagoras in Aegypten gewesen sei, nach seiner Rückkehr eine Schule in Samos eröffnet habe, dann aber wegen der Tyrannis des Polykrates in einem Alter von 40 Jahren, wie Aristoxenos sage, nach Italien gezogen sei. Dann folgt ein anderer Bericht über die Zeit vor des Pythagoras Uebersiedlung nach Italien, der von andern Schicksalen zu erzählen weiß. In diesem heißt es c. 15, fast gleichlautend mit Laërtius I 114, Pythagoras habe den Pherecydes auf Delos zu Tode gepflegt und begraben, sei dann nach Samos zurückgekehrt, habe dort eine Zeitlang gelebt und sei darauf infolge der Tyrannei des Polykrates über Delphi und Kreta nach Kroton in Italien gegangen. An dieser Stelle, c. 18, erscheint der Name des Dicaearch.

Wir haben also hier ein ganz ähnliches Verhältnis und es ist vielleicht nicht ganz zufällig, wenn es c. 9 heißt οὕτως δὴ τὴν εἰς Ἰταλίαν ἀπαρσιν ποιήσασθαι (Aristoxenos) und c. 56 Φερεκύδην γὰρ πρὸ τῆς ἐκ Σάμου ἀπαρσεως τελευτῆσαι (Dicaearch).

Wenden wir uns nun zu dem Parallelbericht des Jamblichus § 248 ff., so überrascht zuerst die kategorische Erklärung, die Ueberlieferung sei darüber einig, daß der Ueberfall auf die Pythagoreer in Abwesenheit des Pythagoras gemacht sei, nur darüber herrsche Meinungsverschiedenheit, ob Pythagoras damals bei Pherecydes oder in Metapont gewesen sei: διαφέρονται δὲ περὶ τῆς τότε ἀποδημίας, οἱ μὲν πρὸς Φερεκύδην τὸν Σύριον, οἱ δὲ εἰς Μεταπόντιον λέγοντες ἀποδημηκέναι τὸν Πυθαγόραν. Es wird zunächst die zweite Version gegeben und dabei, kürzer als bei Porphyrius, aber zum Teil in wörtlicher Uebereinstimmung mit ihm, Kylons Bewerbung um

Aufnahme in die Gemeinschaft der Pythagoreer und seine Zurückweisung erzählt (Jambl. p. 173, 4—9 = Porph. p. 46, 24—47, 13).

Was dann folgt, steht nicht bei Porphyrius. Die Kylonier hätten nach der Zurückweisung des Kylon einen heftigen Krieg gegen Pythagoras selbst und seine Anhänger eröffnet, infolgedessen Pythagoras nach Metapont übergesiedelt sei, wo er gestorben wäre. Die Pythagoreer hätten noch eine Zeitlang das Uebergewicht behalten und die Gemeinden ihnen die Verwaltung noch weiter überlassen (p. 173, 9—19). Alles dies vor dem Angriff auf das Haus des Milon.

Bemerkenswert ist hierbei die Wendung, die Rivalität des Kylon und seiner Anhänger mit den Pythagoreern hätte bis zu den letzten Pythagoreern gedauert. Sodann ist sehr auffällig, daß nicht von Kroton allein, sondern allgemein von den Städten, die zu den Pythagoreern gehalten hätten, die Rede ist.

Es folgt die Schilderung von dem Ueberfall der Kylonier auf das Haus des Milon und dem Entrinnen des Archippus und Lysis. Hierin befindet sich Jamblichus wieder in Uebereinstimmung mit Porphyrius: Jambl. p. 173, 19—175, 1 = Porph. 47, 17—48, 4. Nur fehlt selbstverständlich bei Jamblichus die Notiz über die Reise des Pythagoras nach Delos. Dafür aber ist in die Erzählung allerlei eingeflochten, wovon Porphyrius nichts weiß. Nach dem Unglück hätten die Pythagoreer keine politische Rolle mehr gespielt (ἐπαύσαντο τῆς ἐπιμελείας p. 174, 5), weil die Städte sich nicht mehr um sie gekümmert hätten und die zur Führung berufenen Männer umgekommen seien. Wir erfahren ferner, daß Archippus, über dessen weiteres Schicksal Porphyrius schweigt, in seine Vaterstadt zurückgekehrt sei, während Lysis, der die Geringschätzung nicht habe ertragen können, Italien verlassen habe, zuerst nach Achaja und dann nach Theben gegangen sei, wo er zu Epaminondus in ein geradezu väterliches Verhältnis getreten sei und so sein Leben geendet habe.

In enger Verbindung damit steht das Folgende, von dem wiederum Porphyrius nichts berichtet (p. 175, 2—176, 2). Die übrigen Pythagoreer (außer Lysis und Archippus) hätten sich in Rhegion gesammelt und Italien erst nach einiger Zeit ver-

lassen, mit Ausnahme des Tarentiners Archytas. Es werden dann die Namen der bedeutendsten genannt und hinzugefügt, sie hätten die ursprünglichen Sitten und Lehren bewahrt, obwohl die Sekte immer mehr abgenommen hätte, bis sie endlich ganz verschwunden sei.

‘Dies also erzählt Aristoxenos’, schließt dieser Abschnitt. Da § 248 zwei Ueberlieferungen über den Ueberfall der Pythagoreer unterschieden werden, die eine mit der Voraussetzung, daß Pythagoras währenddessen auf Delos, die andere, daß er in Metapont gewesen sei, und zuerst die letztere, dann die erstere von § 252—253 mitgeteilt wird, so kann kein Zweifel sein, daß Jamblichus das Zeugnis des Aristoxenos auf den ganzen Abschnitt § 248—251 bezogen wissen wollte.

In der Tat erinnert schon die Erwähnung der ‘letzten’ Pythagoreer § 249 an Aristoxenos. Die Namen aber, die in § 251 aufgezählt werden, sind genau dieselben, die bei Laërtius VIII 46 als die ‘letzten’ Pythagoreer genannt werden, ‘die auch Aristoxenos noch erlebte’. Sie waren, wie Laërtius hinzufügt, Hörer der Tarentiner Philolaus und Eurytos. Alle diese Pythagoreer waren Phliasier, mit Ausnahme eines Chalkidiers aus Thracien. Sie waren also nach Tarent zugezogen und das wahrscheinliche ist, daß der Tarentiner Aristoxenos sie in Tarent kennen gelernt hatte. Wie stimmt aber damit die Bemerkung p. 175, 4, daß die Pythagoreer sämtlich bis auf Archytas Italien verlassen hätten? Hier ist offenbar etwas nicht in Ordnung, sei es die Darstellung des Jamblichus, sei es seine Ueberlieferung. Nun bin ich in meiner Nacherzählung dem Text von Nauck gefolgt, Nauck aber hat diesen nach den Ausführungen von Rohde Rhein. Mus. XXVI 565 A. 1 geändert. Wir müssen aber auf den überlieferten Text zurückgreifen. Dieser lautet so:

Οἱ δὲ λοιποὶ τῶν Πυθαγορείων ἀπέστησαν τῆς Ἰταλίας πλὴν Ἀρχύτου¹⁾ τοῦ Ταραντίνου · ἀθροισθέντες δὲ εἰς τὸ Πήγιον

¹⁾ So die Handschriften. Nauck hat statt πλὴν Ἀρχύτου mit Beckmann, quaest. de Pythag. rel. I 17 πλὴν Ἀρχιππου geschrieben. Unter der Voraussetzung, daß der ganze Abschnitt bei Jamblichus aus einer einzigen ungetrübten Quelle geflossen sei, wäre diese Aenderung zu fordern. Wenn man aber den wahren Charakter des Conglomerates berücksichtigt, wird man sie höchst bedenklich finden, und da nun

ἐκεῖ διέτριβον μετ' ἀλλήλων. προϊόντος δὲ τοῦ χρόνου καὶ τῶν πολιτευμάτων ἐπὶ τὸ χειρόν προβαίνόντων ἦσαν δὲ οἱ σπουδαί-
ότατοι — folgen die Namen.

Auf die Lücke vor ἦσαν δὲ hat Wytttenbach zuerst den Finger gelegt. Er meinte, der angefangene Satz müsse in seinem weiteren Verlauf die Aussage enthalten haben, daß die Pythagoreer Rhegion verlassen hätten und nach Griechenland gezogen seien. Rohde aber stellte den Satzteil ἀπέστησαν — Ταραντίνου, unter Streichung des δὲ nach ἀθροισθέντες so um, daß er die Fortsetzung des in der jetzigen Ueberlieferung unvollendeten Satzes bildete, womit der Grund, vor ἦσαν δὲ eine Lücke anzunehmen, fortfiel. Gleichwohl sind Rohde und ihm folgend Nauck bei dieser Annahme stehen geblieben.

Daß es ein Unsinn ist, die Pythagoreer erst Italien verlassen und dann in Rhegion sich versammeln zu lassen, liegt auf der Hand. Zudem ist es zum mindesten verwunderlich, wenn im Gegensatz zu Lysis, der nach Griechenland fuhr, von den übrigen gesagt wird, sie hätten Italien verlassen. Trotzdem wird durch die einfache Umstellung die Schwierigkeit nicht aus der Welt geschafft. Denn die Behauptung, daß Italien dauernd von den Pythagoreern geräumt worden sei, läßt sich jedenfalls Aristoxenos nicht zutrauen. Es wird aber auch, wie wir gesehen, in dem Vorhergehenden vorausgesetzt, daß diejenigen Pythagoreer, die nicht in dem verbrannten Hause gewesen waren — daß es solche gegeben habe, wird zwar bei Jamblichus nicht ausdrücklich gesagt, aber es folgt aus seiner Darstellung und bei Porphyrius p. 49, 20 heißt es Δῦσὶς τε καὶ Ἀρχίππος καὶ ὅσοι ἀποδημοῦντες ἐτύγχανον — zwar nicht gerade in Kroton, denn es ist von den Städten im allgemeinen die Rede, aber doch in Italien geblieben seien.

Hier liegen also Verwirrungen vor, die der Aufklärung bedürfen, und wenn zwar Spuren von Aristoxenos unverkennbar hervortreten, so kann doch, ganz abgesehen von dem Aus-

auch bei Laertius VIII 39 Archytas neben Lysis genannt ist so muß es als das Gegenteil einer gesunden Kritik erscheinen, wenn man, wie Beckmann will, auch hier Archippus statt Archytas einführt.

gangspunkt der Darstellung, nicht der ganze Bericht auf ihn zurückgehen.

Dem Aristoxenos wird Nicomachus gegenübergestellt § 252—253 = p. 176, 3—177, 14. Der Gegensatz bestehe aber nur darin, daß Nicomachus annehme, Pythagoras habe zur Zeit des Ueberfalls seinen kranken Lehrer auf Delos gepflegt. Im folgenden p. 176, 11—178, 14 finden wir bei Jamblichus das wieder, was wir bei Porphyrius p. 49, 16—50, 11 als zweiten Teil seines ersten Berichtes lesen. Dagegen fehlt bei Porphyrius der scharf pointierte Satz p. 176, 8—10: τότε δὴ οὖν οἱ ἀπογνωσθέντες ὑπ' αὐτῶν καὶ στηλιτευθέντες ἐπέθεντο αὐτοῖς καὶ πάντας πανταχῇ ἐνέπρησαν αὐτοὶ τε ὑπὸ τῶν Ἰταλιωτῶν κατελεύσθησαν ἐπὶ τούτῳ καὶ ἐξερρίφησαν ἄταφοι, der auf einen früheren Punkt der Darstellung § 74 zurückgreift, wo erzählt wird, daß diejenigen, die alle Prüfungen durchgemacht hätten und in die innere Gemeinschaft der Pythagoreer aufgenommen seien, wenn sie sich nichtsdestoweniger unfähig und ungeeignet erwiesen hätten, ausgestoßen und als Tote betrachtet seien, indem man ihnen einen Grabhügel aufschüttete und eine Stele setzte, wie das auch dem Thurier Perialos und dem Anführer der Sybariten Kylon widerfahren sei: καθὰ καὶ Περιάλῳ τῷ Θουρίῳ λέγουσι καὶ Κύλωνι τῷ Συβαριτῶν ἐξάρχῳ ἀπογνωσθεῖσιν ὑπ' αὐτῶν²⁾.

Es fehlt auch die Bemerkung, daß Pythagoras keine Schrift hinterlassen habe und daß Lysis und Archippus entkommen seien (Porph. p. 49, 20), das letztere aber offenbar nur, weil Jamblichus das bereits erzählt hatte. Da er aber ausdrücklich sagt, Nicomachus stimme bis auf den einen Punkt mit dem vorher Erzählten überein (p. 176, 3), so wollte er sich natürlich nicht wiederholen.

Wenn nun bei Porphyrius, trotz seiner Uebereinstimmung mit Jamblichus, nicht Nicomachus, sondern Neanthes als Ge-

²⁾ Seeliger hat συμβῆναι, οὗς hinter ὑπ' αὐτῶν zugesetzt, aber der scheinbar beziehungslose Dativ erklärt sich aus dem Vorhergehenden und der verkürzte Satz fügt sich ohne Schwierigkeit in die Konstruktion ein: στήλην δὴ τινα τῷ τοιοῦτῳ καὶ μνημεῖον ἐν τῇ διατριβῇ χώσαντες, καθὰ καὶ Περιάλῳ τῷ Θουρίῳ λέγουσι καὶ Κύλωνι τῷ Συβαριτῶν ἐξάρχῳ ἀπογνωσθεῖσιν ὑπ' αὐτῶν, ἐξήλαυνον ἂν τοῦ Ὀμακασίου. Auf keinen Fall darf man mit Nauck den ganzen Satz καθὰ—ὑπ' αὐτῶν hinauswerfen; das hieße nicht den Text des Jamblichus, sondern ihn selbst korrigieren.

währsmann genannt ist, so gibt umgekehrt Porphyrius für die Geschichte des Damon und Phintias Nicomachus als seinen Gewährsmann an (c. 59), während Jamblichus nur den Aristoxenos als solchen nennt, (p. 162, 10 und p. 165, 1). Daß aber auch Jamblichus nur den Nicomachus vor sich hatte, ergibt sich unwiderleglich aus den Worten, mit denen er die Geschichte einleitet: ἀλλὰ μὴν τεκμήραιτο ἄν τις καὶ περὶ τοῦ μὴ παρέργως αὐτοὺς τὰς ἀλλοτριὰς ἐκκλίνειν φιλίας (p. 162, 6), die bei Porphyrius als eine Betrachtung des Nicomachus erscheinen: τεκμηραίμεθα δ' ἄν, φησὶν Νικόμαχος, περὶ τοῦ μὴ παρέργως usw. (p. 50, 12). Nach der Geschichte des Damon und Phintias erzählte Porphyrius die des Myllias und seiner Gattin Timycha, wie er sagt nach Hippobotus und Neanthes. Da aber sein Buch verstümmelt auf uns gekommen ist, so fehlt die Geschichte selbst. Erhalten ist sie bei Jamblichus § 189—194. Vergleichen wir die Art und Weise wie er sie einleitet: καὶ ἐξ ὧν δ' Ἰππόβοτος καὶ Νέανθης περὶ Μυλλίου καὶ Τιμύχας τῶν Πυθαγορείων ἱστοροῦσι, μαθεῖν ἔνεστι τὴν ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν σωφροσύνην καὶ ὅπως αὐτὴν Πυθαγόρας παρέδωκε, mit der Einleitung zu der Geschichte des Damon und Phintias bei Porphyrius, so erkennen wir leicht die Betrachtungsweise des Nicomachus wieder. Wir können also mit einiger Sicherheit den Schluß ziehen, daß wie Porphyrius hier die Kenntnis des Hippobotus und Neanthes nur durch Nicomachus vermittelt ist, so aus diesem auch der Bericht stammt, den er anscheinend dem Neanthes entlehnt hat.

Wenn aber Porphyrius auch den Bericht des Neanthes über die kylonische Verfolgung und das spätere Schicksal der Pythagoreer (p. 46, 24—48, 4 und p. 49, 16—50, 11) dem Nicomachus entnommen hat, so beweist doch eine Vergleichung mit Jamblichus, daß Porphyrius die Angaben des Neanthes aus der Darstellung des Nicomachus herausgeschält und dasjenige, was ihm von Nicomachus aus andern Quellen zugesetzt war, weggelassen hatte. Denn ein wesentlicher Unterschied zwischen Jamblichus-Nicomachus und Porphyrius ist der, daß nach Porphyrius Kylon von Pythagoras überhaupt nicht in die pythagoreische Gemeinschaft aufgenommen war, während die bei Jamblichus-Nicomachus auf die Kyloneer angewandten

Ausdrücke ἀπογνωσθέντες und στηλιτευθέντες (p. 176, 8) die Voraussetzung enthalten, daß diese nachträglich aus dem Bunde ausgestoßen waren.

Wenn Jamblichus der Ansicht des Aristoxenos die des Nicomachus, Porphyrius der des Neanthes die des Dicaearch entgegensetzt, so werden in beiden Fällen ungleiche Größen mit einander verglichen und der Kundige sieht sofort, wie es mit der Quellenkenntnis der beiden Neuplatoniker bestellt ist. Ist es nun von vornherein wahrscheinlich, daß Jamblichus den Aristoxenos nur aus Nicomachus kennt, so gibt die oben S. 335 bereits hervorgehobene Uebereinstimmung der angeblichen Schilderung des Aristoxenos mit dem Bericht des Neanthes die Bestätigung. Eine, freilich fast verwischte, Spur des Nicomachus begegnet bei Jamblichus gleich am Anfang des ganzen Abschnittes. Während nach Porphyrius Pythagoras den Kylon sofort auf Grund der Schlüsse abwies, die er aus seiner äußeren Erscheinung auf seinen Charakter machte, heißt es bei Jamblichus p. 173, 8 ἀπεδοκιμάσθη διὰ τὰς προειρημένας αἰτίας. Die Gründe sind dieselben wie bei Porphyrius, nämlich die Charaktereigenschaften des Kylon. Ohne Zweifel kann der Ausdruck ἀπεδοκιμάσθη auf die bloße physiognomische Prüfung bezogen werden, der diejenigen, die in die Gemeinschaft aufgenommen werden wollten, zunächst unterworfen wurden. Aber in der Regel wurde er doch auf die Schüler bezogen, die die letzte Prüfung nicht bestanden und aus der Gemeinschaft in die sie schon aufgenommen waren, ausgestoßen wurden: εἰ δ' ἀποδοκιμασθεῖσιν, τὴν μὲν οὐσίαν ἀπελάμβανον διπλῆν, μνῆμα δὲ αὐτοῖς ὡς νεκροῖς ἐχώννυτο ὑπὸ τῶν δμακίων (Jambl. § 73). Es klingt also schon hier die später deutlich ausgesprochene Auffassung an.

Betrachten wir die Art genauer, wie Nicomachus selbst von Jamblichus eingeführt wird, so können wir nicht verkennen, daß sie einen Gegensatz voraussetzt, der bei Jamblichus gar nicht vorhanden ist. Denn wenn es heißt, Nicomachus stimme im übrigen mit dem vorher Erzählten überein, nur behaupte er, der Ueberfall habe während der Abwesenheit des Pythagoras stattgefunden, so erklärt Jamblichus ja ausdrücklich, daß die Abwesenheit des Pythagoras während des Ueberfalls

von allen Berichterstatlern angenommen werde. Den Gegensatz aber, den wir bei Jamblichus selbst vermissen, finden wir bei Porphyrius in der Erzählung des Dicaearch. Dicaearch bestritt die Behauptung, daß Pythagoras während des Ueberfalls abwesend gewesen sei. Wem anders aber als Aristoxenos hätte er dies bestreiten sollen?

Muß demnach die Erzählung des Dicaearch bei Nicomachus gestanden haben, ist aber dieser auch der Gewährsmann des Porphyrius gewesen, so folgt, daß Porphyrius diese Erzählung dem Nicomachus verdankt. Zugleich zeigt sich, wie wenig von dem angeblichen Bericht des Aristoxenos bei Jamblichus in Wirklichkeit auf diesen zurückgeht. Denn nicht dem Aristoxenos kann Jamblichus die Meinung entlehnt haben, Pythagoras sei während des kylonischen Angriffs auf das Haus des Milon in Metapont gewesen, da Pythagoras ja nach Aristoxenos zu der Zeit auf Delos war, was Jamblichus für die abweichende Meinung des Nicomachus erklärt.

Wenn wir hier auf einen neuen ungenannten Gewährsmann stoßen, so finden wir in § 250 die Spur einer von allen andern ganz verschiedenen Quelle. Denn während nach § 249 nur zwei Pythagoreer dem Brande entkommen waren und man annehmen muß, es sei nun mit dem Bunde überhaupt, wenigstens für längere Zeit, zu Ende gewesen, heißt es ja in § 250, wie wir gesehen, infolge der über sie hereingebrochenen Ereignisse hätten die Pythagoreer ihren politischen Einfluß verloren und man habe sich um sie nicht mehr gekümmert, was offenbar auf einer ganz anderen Auffassung der Ereignisse beruht. Aber Jamblichus lenkt sogleich zu der früheren Quelle zurück, indem er von p. 174, 2 an erzählt, was aus Archippus und Lysis geworden sei. Lediglich zur Verknüpfung der sich widersprechenden Berichte gibt er als Motiv für die Uebersiedelung des Lysis nach Griechenland an, er habe die Mißachtung nicht ertragen können, was sowohl zu den früheren Angaben in § 249, wie zu den folgenden in § 251 in Widerspruch steht.

Da Neanthes in einem Punkte, in welchem bereits Dicaearch die Angabe des Aristoxenos bestritten hatte und in dem die Ansichten dann immer weiter auseinandergingen, sich dem Aristoxenos anschloß, so ist es wahrscheinlich, daß er ihm

auch im übrigen folgte und daß bereits Aristoxenos den bösen Anachronismus begangen hatte, durch den der Lehrer des Epaminondas zu dem persönlichen Schüler des Pythagoras gemacht wurde. Jedenfalls haben wir nicht das Recht, den Anachronismus mit Bentley durch die Annahme zu beseitigen, daß es einen älteren und einen jüngeren Lysis gegeben habe, da alle unsere Nachrichten nur einen einzigen kennen.

Jamblichus und Porphyrius haben also beide einen und denselben Gewährsmann gehabt und wenn sie so vielfach von einander abweichen und besonders Jamblichus sich selbst so häufig widerspricht, so liegt das daran, daß sie jeder den Nicomachus in verschiedene Stücke zerschnitten und die Fetzen, die sie von ihm benutzten, verschieden wieder zusammensetzten. Nicomachus gebot über ein reiches und altes Quellenmaterial. Er selbst scheint besonders dem Neanthes und dieser dem Aristoxenos gefolgt zu sein. Das war gewiß der älteste und angesehenste von allen Gewährsmännern, aber keineswegs der zuverlässigste. Seine Darstellung wurde bei weitem übertroffen von dem namenlosen Bericht, dessen Spuren wir eben in § 250 angetroffen haben, einem Bericht, den wohl schon Nicomachus nicht mehr für sich gesondert wiedergegeben hat, der sich aber in seinen Grundzügen noch wiedererkennen läßt.

Offenbar ist das, was wir bei Jamblichus § 250 p. 174, 4—9 lesen, aus derselben Quelle geflossen, wie die Nachricht § 74 und 252, daß die kylonische Bewegung aus einem inneren Zerwürfnis des pythagoreischen Bundes hervorgegangen sei, da Kylon sich dafür habe rächen wollen, daß er aus dem gemeinsamen Hörsaal, dem *ὀμακοεῖον*, ausgestoßen war. Diese Nachricht ist auch in die Scholien des Olympiodor zum Phaedon p. 61 D übergegangen, nur daß hier aus Kylon Gylon geworden ist. Ferner ist auch zu beachten, daß nach § 256 die Pythagoreer nicht auf Kroton beschränkt, sondern bereits in ganz Groß-Griechenland verbreitet waren. Hiermit ist offenbar der folgende, in den Auszug aus Dicaearch bei Porphyrius geratene Satz in Verbindung zu setzen: *πανταχοῦ γὰρ ἐγένοντο μεγάλαι στάσεις ὥς ἔτι καὶ νῦν οἱ περὶ τοὺς τόπους μνημονεύουσιν τε καὶ διηγοῦνται, τὰς ἐπὶ τῶν Πυθαγορείων καλοῦν-*

τες · Πυθαγόρειοι δ' ἐκλήθησαν ἡ σύστασις ἅπαντα ἢ συνακολουθή-
 σασα αὐτῷ (p. 49, 1—5). So schildert auch Polybius II 39 die
 Bewegung (ἐν τοῖς κατὰ τὴν Ἰταλίαν τόποις κατὰ τὴν μεγά-
 λην Ἑλλάδα τότε προσαγορευομένην ἐνεπρήσθη τὰ συνέδρια τῶν
 Πυθαγορείων), der sich mit Jamblichus § 250 auch darin be-
 rührt, daß er von den Folgen spricht, die der Verlust der
 ersten Männer, zwar nicht für den pythagoreischen Bund, aber
 für die allgemeinen politischen Verhältnisse in Groß-Griechen-
 land hatte.

In dieser Schilderung handelt es sich also nicht um eine lokale
 Erhebung von zufälliger Veranlassung, sondern um eine weitver-
 breitete, aus einer inneren Zersetzung des Bundes hervorge-
 gangene, vom Haß der Bevölkerung unterstützte Bewegung. Sie
 hat insbesondere mit der Person des Pythagoras nichts zu tun
 und setzt eine vieljährige Entwicklung der Dinge voraus. Wenn
 Nicomachus geglaubt hat, daß die Entwicklung noch zu Leb-
 zeiten des Pythagoras bis zu diesem Ausbruch fortgeschritten
 sei und er dementsprechend seine Darstellung gestaltete³⁾, so
 beruht diese Darstellung offenbar auf einem Kompromiß zwi-
 schen zwei grundverschiedenen Vorstellungen, deren Gegensatz
 wir deutlich erkennen, sobald wir, wie es oben geschehen ist,
 in eine Scheidung der Quellen eintreten. Die Vorstellung,
 daß die Sprengung des Bundes vielmehr beträchtliche Zeit
 nach dem Tode des Pythagoras eingetreten sei, liegt auch dem
 gefälschten Briefe des Lysis zu Grunde⁴⁾. Polybius gibt zwar
 den Zeitpunkt, in welchem die Bewegung gegen die Pytha-
 goreer losbrach, nicht an, aber seine Erzählung gestattet doch
 eine ungefähre Bestimmung. Nach der Beseitigung der Py-
 thagoreer seien nämlich die griechischen Städte in Unterita-
 lien von Mord und Aufruhr erfüllt gewesen, bis man von allen
 Seiten die Vermittlung der Achaeer angerufen habe, worauf
 nach einiger Zeit die Krotoniaten, Sybariten und Kauloniaten

³⁾ Πυθαγόρας δ' ἄχρι πολλοῦ κατὰ τὴν Ἰταλίαν οὕτως ἐθαυμάζετο αὐτός
 τε καὶ οἱ συνόντες αὐτῷ ἑταῖροι, ὥστε καὶ τὰς πολιτείας τοῖς ἀπ' αὐτοῦ ἐπι-
 τρέπειν τὰς πόλεις. ὅφρ' ἐπὶ ποτὶ ἐφθονήθησαν καὶ συνέστη κατ' αὐτῶν ἐπι-
 βουλὴ τοιαύδε τις. Porph. c. 54. Es folgt die oben im Anfang wieder-
 gegebene Schilderung der Erhebung des Kylon.

⁴⁾ Μετὰ τὸ Πυθαγόραν ἐξ ἀνθρώπων γενέσθαι οὐδέποκα διασκεδασθήσε-
 σθαι τὸ τῶν ὁμιλητῶν ἄθροισμα ἐς τὸν ἑαυτοῦ θυμὸν ἐβαλόμαν. Hercher,
 Epistologr. gr. S. 601.

einen Bund mit einem Bundesheiligtum des Zeus Homarios gestiftet hätten. Nach Diodor XVI 91 wurde der Bund zum Schutze gegen Dionysios im J. 393 geschlossen. Von einem Zusammenhang der Gründung mit den innerpolitischen Verhältnissen weiß Diodor nichts. Daß aber auch Polybios ungefähr dieselbe Zeit im Auge hat, geht daraus hervor, daß er gleich nach der Stiftung des Bundes von seiner Auflösung durch Dionysios spricht. Dazu paßt nun vorzüglich die überall wiederkehrende Nachricht, daß Lysis, der Verfolgung entronnen, in Theben Lehrer des Epaminondas geworden sei. Wenn Nicomachus und, wie ich es für wahrscheinlich halte, schon Aristoxenos das Entrinnen des Lysis damit erklärte, daß er noch jung und kräftig gewesen sei, so ist das gewiß nur ein Versuch, den schreienden Anachronismus zu verdecken, daß Epaminondas noch einen unmittelbaren Schüler des Pythagoras erlebt habe. Allerdings ist diese Angabe auch in den plutarchischen Dialog *De genio Socratis* übergegangen, wo statt des Archippus als zweiter geretteter Pythagoreer Philolaus genannt ist, allein sie läßt sich dort nur gezwungen mit der übrigen Erzählung vereinigen. Augenscheinlich aber folgt Plutarch sonst demselben Bericht, den wir hier jetzt rekonstruieren.

Plutarch erzählt nämlich p. 583 A, als die Gesellschaften der Pythagoreer in den Städten (*αἱ κατὰ πόλεις ἐταίριαί τῶν Πυθαγορικῶν*) überwunden und vertrieben seien, hätten die Kyloneer in Metapont, wo die Pythagoreer sich noch gehalten hätten, das Haus, in dem sie versammelt gewesen seien, angezündet und alle seien darin umgekommen außer Philolaus und Lysis, die, jung und kräftig, sich einen Weg durch das Feuer gebahnt hätten. Philolaus sei zu den Lukanern geflüchtet und hätte sich von dort zu den andern Freunden gerettet, die sich inzwischen wieder gesammelt und die Kyloneer besiegt hätten. Von Lysis habe man lange nicht gewußt, wo er geblieben sei, bis Gorgias, aus Griechenland nach Sizilien zurückgekehrt, Arkesos und seinen Freunden erzählt habe, er habe Lysis in Theben getroffen. Arkesos habe zuerst selbst nach Theben gehen wollen, aber weil er aus Altersschwäche dazu nicht mehr im Stande gewesen sei, habe er

die Freunde beauftragt, womöglich Lysis selbst, wenn er aber schon tot sei, seine Gebeine zu holen. Krieg und Aufruhr hätten diese verhindert, noch zu Lebzeiten des Lysis den Auftrag auszuführen. Nach seinem Tode kam dann einer, namens Theanor, um am Grabe des Lysis Totenopfer darzubringen und Epaminondas die Pflege, die er Lysis im Alter hatte zuteil werden lassen, zu lohnen (p. 579 D E).

Da der sonst ganz unbekannte Arkesos von Plutarch als Oberhaupt der Pythagoreer geschildert wird, so hat Boeckh, Philolaos S. 13, gewiß recht, wenn er ihn mit dem von Jamblichus § 266 genannten Schulhaupt Aresas identifiziert. Dagegen ist Theanor zweifellos eine fingierte Figur, aber schwerlich sind der Auftrag und die Handlung, die ihm bei Plutarch zugeschrieben werden, fingiert.

Es ist auffällig, daß in dem Dialoge, den Plutarch in die Zeit des Epaminondas verlegt, und an dem er unter vielen andern auch den Simmias teilnehmen läßt, von dem Aufenthalt des Philolaus in Theben keine Rede ist, der durch Plato vor allem Zweifel sicher gestellt ist. Nun finden wir bei Olympiodor a. a. O. die Angabe, daß Philolaus nach Theben gekommen sei, um seinem dort verstorbenen und begrabenen Lehrer die Totenopfer darzubringen. Diese Notiz läßt sich allerdings mit der Chronologie des Phaedon nicht vereinigen. Allein wenn wir bedenken, mit welcher Freiheit Plato die Zeitverhältnisse in seinen Dialogen behandelt, und berücksichtigen, wie sehr der Phaedon ein Produkt der eigenen philosophischen Entwicklung Platos ist, auf die nicht zum mindesten gerade auch seine Beschäftigung mit den pythagoreischen Lehren eingewirkt hat, so werden wir uns hüten, die Zeit des Philolaus nach diesem Dialoge zu bestimmen. Auf die unkontrollierbare Nachricht bei Laërtius VIII 84, die den Philolaus zu einem Zeitgenossen Platos macht, lege ich kein Gewicht. Aber wie will man die ganz unbezweifelbare Angabe desselben Autors, daß die letzten Pythagoreer, die Aristoxenos noch erlebt habe, Schüler des Eurytus und Philolaus gewesen seien (VIII 46), mit der Vorstellung vereinigen, Philolaus gehöre in die Zeit des Sokrates! Ich glaube daher, daß die ganz unverdächtige Nachricht bei Olympiodor aus

guter Quelle geflossen ist, und daß Plutarch aus irgend einem Grunde Theanor an die Stelle des Philolaus hat treten lassen.

Wir werden es leicht verschmerzen, daß wir die gehaltvollsten Nachrichten über die Sprengung des pythagoreischen Bundes nicht auf einen bestimmten Gewährsmann zurückführen können, denn sie empfehlen sich so sehr durch ihre innere Wahrscheinlichkeit, daß wir dafür die Autorität des Aristoxenos unbedenklich preisgeben werden. Ohne Zweifel ist der wahre Sachverhalt auch Aristoxenos nicht unbekannt gewesen. Aber er wird sich durch eine nebenherlaufende legendarische Ueberlieferung haben täuschen lassen, die die ganze Entwicklung des pythagoreischen Bundes und alle seine Schicksale mit der Person des Meisters verknüpfen wollte. —

Ich darf aber diese Untersuchung nicht schließen, ohne einen Blick auf die Darstellung des Apollonius (Jambl. § 254—264) geworfen zu haben. Sie weicht von allen andern ab und macht keineswegs einen vertrauenswürdigen Eindruck, aber sie enthält, wenn ich nicht irre, gleichwohl eine Bestätigung der gewonnenen Ergebnisse.

Apollonius knüpft den Ausbruch der Bewegung gegen die Pythagoreer an die Zerstörung von Sybaris. Als die Pythagoreer die Aufteilung des eroberten Landes nicht hätten zulassen wollen, sei der bis dahin verschwiegene Haß gegen sie hervorgebrochen. Pythagoras war auch nach Apollonius nicht in Kroton anwesend, aber noch am Leben. Auf die einzelnen Umstände der Verjagung einzugehen ist nicht nötig. Ich bemerke nur, daß Kylon wohl dabei erwähnt wird, aber als einer unter mehreren Volksführern, und daß von einer Verbindung zwischen ihm und den Pythagoreern keine Rede ist. Der Aufruhr endigt mit der Verbannung der Pythagoreer und ihrer Familien. Nach vielen Jahren werden die Krotoniaten von Reue und Mitleid erfaßt und beschließen, die Ueberlebenden zurückzurufen, worauf ihrer sechzig wiederkehren. Hierbei bedienen sich die Krotoniaten der Vermittlung der Achäer. Sie lassen nämlich aus Achaja Gesandte kommen und führen durch diese die Versöhnung herbei. Das erinnert auffallend an Polybius, wenn auch die Rolle, die hier den Achäern zugeschrieben wird, eine etwas andere ist. Es folgt aber eine

nicht weniger merkwürdige Angabe: die zurückgekehrten Pythagoreer seien bei einem Einfall der Thurier in das Gebiet von Kroton im tapferen Kampfe gefallen. Rücken wir dieses angebliche Ereignis, dessen Zeit nicht näher angegeben wird, so nahe wie möglich an die Gründung von Thurii heran, so ist es nicht wohl möglich, daß Männer, die, sagen wir einmal, in ihrem dreißigsten Lebensjahr, etwa um 510, verbannt waren, an einem solchen Kampfe teilgenommen hätten.

Die Verknüpfung der Erhebung gegen die Pythagoreer mit der Zerstörung von Sybaris erweist sich also auf dem Standpunkt der Darstellung des Apollonius selbst als eine innere Unmöglichkeit und auch hier schimmert die historische Wirklichkeit noch durch.

Die Biographie des Pythagoras wird von Jamblichus mit einer Liste der Nachfolger des Pythagoras beschlossen, auf die ein Verzeichnis der bedeutendsten Pythagoreer folgt. Wenn Jamblichus die Liste mit der Versicherung einleitet, alle seien einig, daß der direkte Nachfolger des Pythagoras Aristaeus gewesen sei, so wissen wir, wessen wir uns zu versehen haben. Tatsächlich ist Jamblichus der einzige, der dies überliefert. Nach Eusebius Praepar. Evangel. X 14 folgte auf Pythagoras seine Frau Theano und seine Söhne Mnesarchus und Telauges. Nach dem von Photius exzerpierten Leben des Pythagoras, cod. 249, war Mnesarchus vor dem Vater gestorben und es folgte ihm Telauges, den auch Laërtius VIII 43 zu seinem Nachfolger macht. Aus Jamblichus und Photius geht hervor, daß man später vollständige Listen hatte, die bis auf Plato hinabgeführt waren, der nach Jamblichus der achte nach Pythagoras, nach Photius als Schüler des Archytas der neunte war. Diese Listen werden nicht viel mehr Wert gehabt haben als die Genealogieen Jesu bei den Evangelisten. Aber bemerkenswert ist, daß weder bei Photius noch bei Jamblichus mit einer Unterbrechung der Schulhäupter gleich in der ersten Zeit durch die kylonische Verfolgung gerechnet ist. Auf Aristaeus folgt nach Jamblichus Mnesarchus, der Sohn des Pythagoras, auf diesen Bulagoras, unter dem Kroton geplündert sei. Dessen Nachfolger sei der Krotoniate Gartydas — der Name ist in den Handschriften nicht ganz sicher überliefert:

γαρτῦ^δ, γάρ τύδαν, γαρτύδαν — geworden, nachdem er von einer Reise, die er vor dem Kriege unternommen habe, zurückgekehrt sei. Wegen des Mißgeschicks seiner Vaterstadt habe er sich das Leben genommen. Später habe dann Aresas, der von Gastfreunden gerettet sei, die Leitung der Schule übernommen: χρόνω μέντοι γε ὕστερον Ἀρέσαν ἐκ τῶν Λευκαῶν σωθέντα διὰ τινων ξένων ἀφηγήσασθαι τῆς σχολῆς.

Offenbar hat Jamblichus hier stark gekürzt oder sein Gewährsmann hat sich stillschweigend auf eine frühere Darstellung bezogen. Jedenfalls aber kann der Krieg, von dem hier die Rede ist, doch kaum ein anderer gewesen sein als der Bürgerkrieg, dem die Pythagoreer zum Opfer fielen. Denn wenn Aresas von seinen Gastfreunden gerettet wurde, so muß er doch bedrängt gewesen sein und man wird annehmen dürfen, daß er nach Lukanien geflüchtet war — die Kürze ist hier derartig, daß man zweifeln kann, ob der Text des Jamblichus unversehrt ist — und von da im Lauf der Zeit nach Kroton zurückkehrte. Das berührt sich auf das nächste mit dem, was Plutarch von Philolaus berichtet: Φιλόλαος μὲν εἰς Λευκανοὺς φυγὼν ἐκεῖθεν ἐσώθη πρὸς τοὺς ἄλλους φίλους ἤδη πάλιν ἀθροιζομένους καὶ κρατοῦντας τῶν Κυλωνείων (p. 583 A), so daß man hier wohl eine Uebertragung von der einen oder andern Seite annehmen muß.

Es heißt dann weiter, zu Aresas sei Diodorus von Aspendos gekommen, der aus Mangel an Teilnehmern in die Gesellschaft der Pythagoreer aufgenommen sei.

Bei Claudianus Mamertus (Scriptor. ecclesiast. latin. corp. Vindobon. vol. XI 122, 2) werden folgende jüngere Pythagoreer aufgezählt: Archippus, Epaminondas, Aristeus, Gorgiades, Diodorus. Den Gorgiades hat Boeckh, Philolaus S. 13, mit dem Gartydas bei Jamblichus identifiziert und darin sogar die richtige Namensform zu erkennen geglaubt. In Aristeus wird wohl Aresas stecken. — Man hat diese Aufzählung eine Tirade genannt⁵⁾. Aber eigene Gelehrsamkeit hat den späten Schriftsteller doch sicher nicht dazu befähigt und aus den Fingern

⁵⁾ „Mit Recht hält Röper Philol. VII 533 diese ganze Aufzählung nur für ‚eine nicht ernst zu nehmende Tirade‘.“ Rohde Rhein. Mus. XXVII 59.

hat er sich diese Namen auch nicht gesogen, die uns sämtlich bekannt sind, oder, vorsichtiger gesprochen, in denen allen wir bekannte Namen erkennen können. Um so weniger eigene Kenntnis wir ihm also zutrauen, um so mehr müssen wir annehmen, daß ihm hier auf irgend einem Wege aus guter Quelle Kunde zugeflossen ist.

Bentley hat in seinem *Phalaris*, übersetzt von W. Ribbeck S. 143, die Zeit des Diodorus nach den Zitaten des Arcestratus bei Athenaeus IV p. 163 D und des Musikers Stratonicus ebenda (F) bestimmt, in denen Diodorus erwähnt wird.

Arcestratus, sagt Bentley, muß jünger als Plato gewesen sein, denn Athenaeus wirft ihm I p. 4 E vor, er wisse nicht, daß in Platos Gastmahl achtundzwanzig Gäste seien. Daß Athenaeus sich das chronologische Verhältnis beider richtig vorgestellt hat, kann schwerlich ohne weiteres als ausgemacht gelten. Aber wenn auch, so kann doch darum Arcestratus noch ein Zeitgenosse Platos und wiederum Diodorus älter als Arcestratus gewesen sein. Für die Zeit des Arcestratus ist die bei Athenaeus VIII p. 337 A erhaltene Notiz des Peripatetikers Klearch nicht ohne Bedeutung, Lehrer des Arcestratus sei Terpsion gewesen, der seinerseits zum erstenmale mit einer Γαστρονομία hervorgetreten sei. Diese Art Literatur muß sich bereits vor Plato oder doch in seiner frühesten Zeit entwickelt haben, wie die Erwähnung des Mithaikos als Verfasser eines sizilischen Kochbuches Gorg. 518 B beweist.

Daß Stratonicus am Hofe des Ptolemaeus Lagi lebte, hat Bentley aus der Anekdote eines Schriftstellers des ersten bis zweiten nachchristlichen Jahrhunderts geschlossen (Athen. VIII p. 350 C). Allein hier liegt sicher eine Verwechslung vor, denn nach dem Peripatetiker Phantias wurde Stratonicus von Nikokles, dem Nachfolger des Euagoras von Cypern hingerichtet (Athen. VIII p. 352 D). Rohde setzt daher (Rh. M. XXVII 59) der gewöhnlichen Annahme entgegen den Diodor etwa um 350 an. Aber auch das ist, wie es nicht anders sein kann, eine ganz ungefähre Bestimmung. Wenn aber Rohde sagt, Arkesos, den er wie Boeckh mit Aresas identifiziert, habe nach der Darstellung des Plutarch etwa 100 Jahre früher gelebt, so ist das offenbar ein Irrtum, denn Arkesos

lebte ja nach Plutarch noch, als die Nachricht, Lysis halte sich in Theben auf, nachdem man lange nichts von ihm gehört hatte, nach Italien kam. Natürlich darf man die Angaben Plutarchs nicht wie historische Daten verwenden, ja, es ist schwer zu sagen, welche Zeit ihm selbst vorgeschwebt hat, wenn er sagt, Gorgias habe bei seiner Rückkehr aus Griechenland Nachrichten von Lysis mitgebracht. Aber es wird Plutarch nicht unbekannt gewesen sein, daß Gorgias noch den Tyrannen Jason von Pherae erlebte. Andererseits macht er Arkesos wie Lysis zu einem älteren Zeitgenossen des Epaminondas. Mir scheinen daher Jamblichus und Plutarch recht gut miteinander zu stimmen und ich halte es durchaus nicht für unglaublich, daß Diodor als junger Mann etwa gegen Ende des ersten Drittels des vierten Jahrhunderts sich den Pythagoreern angeschlossen hat. Er konnte doch schon geraume Zeit bekannt sein, als Arcestratus und Stratonikus ihn verspotteten.

Als Diodor nach Griechenland zurückkehrte, sagt Jamblichus, verbreitete er die pythagoreischen Sätze (διέδωκε τὰς Πυθαγορείους φωνάς). Darunter wird man wohl nur die sogenannten Symbola verstehen können, verbunden mit einer Erklärung, die vermutlich im Sinne des Androcydes gewesen ist. Wenn Jamblichus dann fortfährt: ζηλωτὰς δὲ γράφει γενέσθαι τῶν ἀνδρῶν περὶ μὲν Ἡράκλειαν Κλεινίαν καὶ Φιλολόαν, <ἐν> Μεταποντίῳ δὲ Θεορίδαν <καὶ> Εὐρυτον, ἐν Τάραντι δὲ Ἀρχύταν, so liegt hier entweder ein Fehler der Ueberlieferung oder eine Nachlässigkeit des Jamblichus vor, durch die der Name des Gewährsmanns des Jamblichus ausgefallen ist. Denn es ist undenkbar, daß in γράφει Diodor als Subjekt gedacht ist, nachdem soeben erzählt war, was von ihm berichtet wurde. Bemerkenswert ist, daß auch in diesem Zusammenhang Philolaus nicht sowohl als Zeitgenosse des Sokrates als vielmehr Platos erscheint.

Die beiden sicheren und unverrückbaren Punkte in der Ueberlieferung sind, daß nicht zwei zeitlich getrennte Verfolgungen der Pythagoreer, eine zur Zeit des Meisters selbst und eine spätere, sondern nur eine einzige zusammenhängende stattgefunden hat, und daß von dieser Lysis betroffen wurde, der nach kürzerer oder längerer Zeit nach Theben ging und

dort in ein nahes Verhältniß zu Epaminondas trat.

Die Angabe, Lysis sei bei dem Ausbruch der Verfolgung ein jüngerer Mann gewesen, darf man nicht, wie Rohde getan hat, zum Ausgangspunkt der Berechnung machen (Rh. M. XXVI 565). Die einzige Möglichkeit, die Zeit des Lysis annähernd zu bestimmen, bietet die zweifellos sichere Angabe, daß er Lehrer des Epaminondas gewesen ist. Nach Plutarch *De latenter vivendo* p. 1129 C trat Epaminondas bis zu seinem vierzigsten Lebensjahre politisch nicht hervor, oder, wie Plutarch sich wörtlich ausdrückt, nützte er seiner Vaterstadt nichts. Man kann diese Angabe nur auf seine Wahl zum Bötarchen beziehen. Ganz zuverlässig ist sie schwerlich und es wird wohl kaum etwas anderes dahinter stecken, als daß Epaminondas erst als reifer Mann in die Staatsgeschäfte eintrat, was in die pythagoreische Anschauung übertragen, so ausgedrückt wurde, als sei er schon vierzig Jahre gewesen, da von da ab die Pythagoreer die Mannesjahre rechneten⁶⁾. Setzen wir also seine Geburt 411 an, so setzen wir sie gewiß nicht zu spät an. Dann kann Lysis sein Lehrer frühestens 395 geworden sein⁷⁾. Nun stimmen alle Berichte darin überein, daß Lysis damals ein Greis gewesen sei. Bei Plutarch kommt der Fremde aus Italien, um dem Epaminondas zu danken, daß er an Lysis Sohnesstelle vertreten habe, und Nepos sagt, er habe den finsternen und strengen Greis allen seinen Altersgenossen vorgezogen. Nehmen wir an, Lysis sei damals 60 Jahre gewesen, so wäre der frühest mögliche Termin der kylonischen Verfolgung etwa das Jahr 433. Aber zu dieser Rechnung sind wir nicht einmal durch den Ausdruck νεώτερος genötigt. Denn dieser Ausdruck ist an sich vage, und wenn wir ihn im pythagoreischen Sinne fassen, so würden wir ruhig bis an das 40. Jahr hinangehen können. Allein auf diesen Ausdruck ist, wie oben gezeigt, ebensowenig Verlaß wie auf die Angabe, daß Lysis zunächst nach Achaja gegangen sei. Wir müssen daher zwar gestehen, daß wir kein Mittel haben, den Ausbruch der kylonischen Verfolgung zeitlich genau zu bestimmen, aber wir werden mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit behaupten dürfen, daß er nicht vor dem letzten Jahrzehnt des fünften Jahrhunderts erfolgte.

Wilmersdorf.

P. Corssen.

⁶⁾ Vgl. C. Hölk, *De acusmatis sive symbolis Pythagoricis*. Diss. inaug. Kiel 1894, S. 40.

⁷⁾ (Ἐπαμεινώνδας) ὥς ἤδη μαιράκιον ἦν, ἐφοίτησεν ὡς Δῶσιν, ἀνδραγένος μὲν Ταραντίνον, ἐπιστάμενον δὲ τοῦ Πυθαγόρου τοῦ Σαμίου λόγους.